

Włodzisław Zientara

Thorner Alltag in den Kleinanzeigen und Werbeanzeigen der ›Thornischen Wöchentlichen Nachrichten und Anzeigen‹ im Gründungsjahrgang 1760

Thorn, eine Stadt in der Provinz Königlich-Preußen, war im 18. Jahrhundert von den Auseinandersetzungen des Nordischen Krieges (1700-1721) und zwei Pestwellen (1708-1710) geplagt. Kein Wunder also, dass die Stadt, die im 16. Jahrhundert 12.000 Einwohner zählte, im 18. Jahrhundert, zwischen 1729 und 1769, nur bis zu 5.000 Einwohner verzeichnen konnte.¹ Durch die Pest verlor Thorn Anfang des Jahrhunderts ca. 3.000-4.000 Einwohner.² Dazu kamen die von den Schweden erzwungenen Kontributionen, die 1703 die Stadt besetzten. Der Thorner Tumult, auch Thorner Blutbad genannt, im Jahre 1724 vertiefte die konfessionellen Auseinandersetzungen in der Stadt: zwischen den Katholiken, insbesondere den Jesuiten, und dem protestantischen Bürgertum, der die Stadt regierenden Elite.

Von dieser Misere erholte sich Thorn nur langsam. Das geistige Leben konzentrierte sich seit Jahren um das im Jahre 1594 gegründete Akademische Gymnasium. Es war aus der Fusion von zwei Pfarrschulen auf Initiative des Bürgermeisters Heinrich Strobant (1548-1609) entstanden. Seine Thorner Absolventen, die gut auf das Studium vorbereitet waren, studierten an europäischen, zumeist deutschen Universitäten. Danach dienten sie oft ihrer Stadt, sei es im städtischen Regierungsapparat, sei es als Lehrer im Gymnasium selbst, im Thorner Kirchenwesen oder im Handel.³ Das geistige Potential entfaltete sich einerseits in der Ausbildung durch deutsche Hochschulen, insbesondere an den Universitäten in Wittenberg, Rostock, Jena und Halle; andererseits weckten auch die ankommenden Exulanten aus Böhmen, vor allem Drucker, aber auch Pastoren aus der Niederlausitz und aus Sachsen noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. das Interesse an der Aufklärung.

Das Akademische Gymnasium stand unter der glücklichen Leitung des aus Halberstadt stammenden Peter Jänichen (Jaenichius). Jänichen (1679-1738) hatte an der Uni-

¹ Die Angaben nach: Cackowski, Stefan/Wojtowicz, Jerzy, In: *Historia Torunia*, red. Von Biskup, Marian, Bd. 2, Teil 3, Toruń 1996, S. 8-12. Alle polnischen Titel wurden in der für dieses Thema sehr nützlichen Bibliographie übersetzt: Lawaty, Andreas/ Mincer, Wiesław (Hg.): *Deutsch-polnische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart. Bibliographie*, Bd. 2: Religion, Buch, Presse, Wissenschaft, Bildung, Philosophie, Wiesbaden 2000, S. 498. Die meisten im Aufsatz genannten Autoren publizierten bzw. publizieren auch auf Deutsch.

² Salmonowicz, Stanisław, *Toruń wobec zarazy w XVII i XVIII wieku*, *Rocznik Toruński*, Bd. 16, Toruń 1983, S. 241-256; Dygdała Jerzy, *Upadek miasta w dobie wojny północnej (1700-1718)*, *Historia Torunia*, Bd. 2, Teil 2, S.152-154.

³ Salmonowicz, Stanisław: *Toruńskie Gimnazjum Akademickie w latach 1681-1817. Studium z dziejów nauki i oświaty*, Toruń 1973; Pawlak, Marian: *Studia uniwersyteckie młodzieży z Prus Królewskich w XVI-XVIII w.*, Toruń 1988.

versität Wittenberg studiert und gearbeitet, bevor er 1706 in die Stelle des Rektors eingeführt wurde.⁴ Jänichen gab eine Zeitschrift, die »Melethemata Thorunensia seu Dissertationes varii argumenti ad historiam maxime Polonicam ac Prussicam« heraus; er war damit aber nicht der erste Herausgeber.⁵ Sein Vorgänger war Georg Peter Schultz (1680-1748), zugleich sein Stellvertreter als Prorektor des Gymnasiums. Schultz gründete 1722 eine Wochenschrift, »Das Gelahrte Preussen«, die unter wechselnden Namen bis 1725 bestand. Der Redakteur informierte die Leser über die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt und mithin über die ganze damalige *res publica litteraria* Polens.⁶ Vom Rang des Thorner Gymnasiums zeugte auch die schnelle Akzeptanz des Angebots des Thorner Stadtrates an Schultz, am Gymnasium eine Professorenstelle zu übernehmen. Schultz brachte imponierende akademische Erfahrungen mit dem Studium der Rechtswissenschaften, Philosophie und Medizin an den Universitäten in Frankfurt/O. und Leipzig ein. Nach einer aus Privatmitteln finanzierten Bildungsreise durch Europa hatte er eine Professorenstelle zunächst in Frankfurt und danach in der Berliner Ritterakademie übernommen.

Danzig war mit der »Polnischen Bibliothek« von Gottfried Lengnich (1689-1774) den Thorner Presseinitiativen einen Schritt voraus, aber diese Zeitschrift erfreute sich keiner langen Existenz. Obwohl den Versuchen keine lange Dauer beschieden war, zeigten sie doch neue geistige Strömungen an.⁷ Die Redakteure standen direkt oder indirekt unter dem Einfluss des halleschen Pietismus; besonderen Eindruck hatten Persönlichkeiten der Universität Halle wie Francke, Ludewig, Gundling, Wolff hinterlassen. Gleichwohl waren sie in den Städten Königlich Preußens nicht widerspruchslos akzeptiert.

S. Salmonowicz bestimmte die Frühaufklärung in Thorn Mitte der vierziger Jahre des 18. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit war die Hauptperson unserer Erwägungen, Samuel Luther Geret, etwa 15 Jahre alt. Geret wurde am 18. Juni 1730 in Thorn geboren. Sein Vater, Christoph Heinrich (1686-1757),⁸ stammte aus Roth bei Ansbach; er hatte in Jena studiert und war 1713 mit den sächsischen Truppen nach Thorn gekommen. Da er Elisabeth Schloss, eine Verwandte des Thorner Bürgermeisters Andreas Schultz, geheiratet hatte, erhielt er Zugang zu den ansonsten ziemlich abgeschlossenen Kreisen des Patriziats. Schon zehn Jahre später, 1723, wurde Geret Senior des Thorner Ministeriums. Aus seiner Ehe mit Elisabeth entstammten zehn Kinder, darunter Samuel Luther (1730-1797).⁹ In der Familie gab es bereits eine akademische Tradition: Ein naher Verwandter war Rektor in Ansbach, ein anderer (Johannes Matthias Gesner) Professor für Rhetorik in Göttingen; mehrere waren Pastoren.

⁴ Seine Kurzbiographie siehe: Słownik Biograficzny Pomorza Nadwiślańskiego, Gdańsk 1994, Bd. 2, S. 258-259 (Verfasser: Stanisław Salmonowicz).

⁵ Die drei ersten Bände erschienen in den Jahren 1726-1731 und der vierte Band erst 1762.

⁶ Słownik Biograficzny (wie Anm. 4), Bd. 4, S.178-1799 (Verfasser: Stanisław Salmonowicz).

⁷ Salmonowicz, Stanisław: Die Zeitschriftentypen in Polen und ihre Rolle als Förderer der Aufklärung, In: Fried, István/Lemberg, Hans/Rosenstrauch, Edith (Hg.): Zeitschriften und Zeitungen des 18. und 19. Jahrhunderts in Mittel und Osteuropa, Berlin 1986, S. 65-90.

⁸ Słownik Biograficzny (wie Anm. 4), Bd. 2, S. 33-34 (Verfasser: Stanisław Salmonowicz).

⁹ Słownik Biograficzny (wie Anm. 4), Bd. 2, S. 34-35 (Verfasser: Jerzy Dygdała).



Abb. aus: Thorner Stadtbücherei Książnica Koperskańska w Toruniu

retär des Stadtrates, dem eine glänzende Karriere bevorzustehen schien. Er wurde zum Residenten des Stadtrates am Warschauer königlichen Hof (1761-1775), Ratsherr und schließlich, 1792 Bürgermeister.¹⁰

Die 1760 von ihm gegründete Zeitschrift trug den vollständigen Titel ›Thornische Wöchentliche Nachrichten und Anzeigen nebst einem Anhang von gelehrten Sachen‹ (TWNA). Die ersten zwei Jahre erschien sie in der Offizin des Druckers und Ratsherrn Christian Friedrich Kunzen; nach dessen Tod druckte sie zehn Jahre lang Paul Markus Bergmann, ein anderer Vertreter der schwarzen Kunst.¹¹ Geret richtete seine Dankeswidmung an Bürgermeister Christian Klossmann (1697-1774). Bezeichnend sind die parallelen Lebenswege: Beide hatten zunächst das Thorner Gymnasium und sodann deutsche Universitäten besucht, beide sammelten Gelder im Ausland für eine neue Kirche, beide waren Residenten am Warschauer königlichen Hof, Sekretäre des Stadtrates, Bürgermeister und königliche Burggrafen.

Das von dem Herausgeber gesetzte Ziel schien anfänglich bescheiden zu sein: Die Leser sollten »ausser den beständigen Anzeigen, der Witterung, der Winde, der Schweere, Kälte und Wärme der Luft, des Steigens und Fallens des Weichselwassers; der ankommenden Fremden, Extraposten und Staffeten; der Preise des Getraides und

Samuel Luther Geret absolvierte das Akademische Gymnasium und begab sich 1743 zum Studium der Philosophie und Theologie nach Wittenberg und Göttingen. Die Studienzeit endete 1752; danach begann er in Wittenberg zunächst als Extraordinarius an der philosophischen Fakultät. Der Thorner Stadtrat hatte eigene Pläne mit ihm: Er sollte auf einer Reise Gelder für den Bau einer neuen Kirche sammeln. Die Reise kam tatsächlich zustande und hätte länger als zwei Jahre dauern können, aber als in Thorn sein Vater starb, musste der Stadtrat einlenken: Samuel Luther durfte 1757 zurückkommen. Seit drei Jahren war er Professor am Akademischen Gymnasium in Thorn und zudem Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften (in Augsburg, Mainz, Göttingen und Jena). Als er seine Zeitschrift herauszugeben plante, war er ein hoffnungsvoller Sekretär

¹⁰ Dunajówna, Maria: Z dziejów toruńskiego czasopisma ›Thornische Wöchentliche Nachrichten und Anzeigen‹ (1760-1772), Toruń 1960, Towarzystwo Naukowe w Toruniu, (B. IX, H.2), S. 32. Dieses Buch ist zugleich die einzige monographische Abhandlung über die TWNA.

¹¹ Dunajówna (wie Anm. 10), S. 33.



Abb. aus: Thorner Stadtbücherei
Książnica Kopernikańska w Toruniu

gänzlich vorbey lassen: und zweifelt man nicht, damit jederzeit reichlich bey diesen Blättern versehen zu seyn, da wir schon die Gültigkeit verschiedener unserer Gelehrten in Mittheilung solcher Artickel rühmen müssen.«¹²

Vielleicht wäre das Blatt tatsächlich auf einem durchschnittlichen Niveau geblieben, wäre es Geret nicht gelungen, für die Zusammenarbeit praktisch alle aktiven Kollegen Professoren vom Gymnasium anzuwerben. Dazu kam als weiterer stimulierender Faktor, der Geret 1760 allerdings noch nicht bewusst sein konnte, das Angebot sich als Resident nach Warschau zu begeben.¹³ So gewann die Redaktion beste Informationen aus erster Hand, solide Redakteure und Autoren wie Johann Albin Kries, Gottfried Centner, Jacob Johann Necker, Johann Peter Jaenichen, Johann Gottfried Willamovius, Jan Daniel Hoffmann. Kries besorgte die gesamte Redaktion, seine Kollegen schrieben Texte für den gelehrten Anhang; die Leser und Anzeigenkunden standen in Kontakt mit den Druckern Christian Friedrich Kunzen und Paul Marcus Bergmann.

Die Redaktion bezog sich auch auf andere Periodika, schöpfte aus den Königsberger, Berliner und englischen Zeitungen; zumeist wurden die Vorlagen beim Namen genannt.¹⁴ Die Zeitschrift erschien einmal wöchentlich, zunächst mittwochs, aber die Wochentage wurden mehrfach geändert. Im Jahre 1760 kam die Post sonntags um 8 Uhr

der Victualien, auch nicht weniger mit dem nächstkünftigen Frühjahr vorbey= und abgehenden Gefässe, vornämlich folgende Bekanntmachungen zu erwarten haben: 1. Von Sachen, die jemand kaufen oder verkaufen, vermieten oder miethen, verauctioniren, oder verspielen will, sie mögen beweglich oder unbeweglich seyn. 2. Von frisch angekommenen Waaren, die sowohl zur Consumcion als auch zur Kleidung und Galanterie gehören. [...] Es wird dieses Blatt auch mit gelehrten Abhandlungen geziert werden; Man wird besonders mit physischen, mathematischen, oeconomischen und Cameralsachen; weiter mit historischen, geographischen, genealogischen und heraldischen Sachen, so wie überhaupt, also auch insbesondere in Ansehung Polens und Preussen, sich beschäftigen; auch Moral und Dichtkunst nicht

¹² TWNA, 1760, S. 3-4.

¹³ Dygdała, Jerzy: Toruńskie czasopismo Thornische Wöchentliche Nachrichten und Anzeigen: (problemy redakcji, zasięgu oddziaływania i profilu politycznego), in: Zapiski Historyczne, Jg. 43, 1978, Heft 3, S. 67-87.

¹⁴ Dunajówna (wie Anm. 10), S. 35. Die Autorin nennt »Königsbergisches Intelligenzblatt«, »Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitung«, »Berlinische Nachrichten«, »The public Advertiser«, »The Nord-Britte«.

aus Warschau, um 12 Uhr aus Posen und um 20 Uhr aus Danzig an. Sie brachte Briefe aus ganz Polen, Litauen, Ungarn, Österreich, Italien, aus ganz Deutschland, den Niederlanden, England, Frankreich, Schweden, Dänemark.¹⁵

Ab Sonntag also konnte man die per Post angekommenen Informationen redigieren und am Mittwoch wurden die ›Thornischen Wöchentlichen Nachrichten‹ verkauft. Der Preis war ein Dütchen (3 Pr. Groschen). Man konnte sie entweder bei dem Platzältesten Lickfett im altstädtischen Rathaus oder bei dem Apotheker Willner in der Neustadt beziehen. Außerhalb von Thorn waren dafür die Postämter zuständig. Hier kostete das jährliche Abonnement vier Fl., vierteljährlich ein Fl.¹⁶ Die Auflagenhöhe überschritt kaum die 200 Exemplare. Geret entschied sich, die erste Nummer unentgeltlich zu verteilen. Erst danach sollten die Leser für das Abonnement bezahlen.

Von der ersten Nummer an enthielt die Zeitung präzise statistische Angaben der Gemeinden über die Taufen, Begräbnisse und Eheschließungen.¹⁷ So wurden in den Jahren 1760-1771 in der Stadt jährlich ca. 371 Kinder geboren und 390 Personen verstarben. Die Kleinanzeigen folgten auf die aktuellen Getreidepreise, dahinter standen die *Fleisch=, Brodt= und Bier=Taxa*. Der Drucker Kunzen warb für *Contoir= und Tafelkalender* auf besserem Postpapier für 6 Gr. das Stück. Es folgten die Werbung des Danziger Buchhändlers Schultze, zwei Anzeigen wegen Diebstahls sowie wegen einer entlaufenen Dienstmagd. Johann David Reich warb für aus Italien importierte Maronen und Öl. Aus dem Königsberger Intelligenzblatt werden Mittel gegen die Viehseuche ausführlich zitiert; der gelehrte Anhang enthält einen Bericht über Konstruktionsfehler beim Schlag hölzerner Brücken über sandige, reißende Flüsse. Die Nummer beendet ein Gedicht über einen Ehemann, der seiner Frau in den Himmel folgt. Als Petrus ihm das Tor öffnet und er erfährt, dass seine Frau, Clorinde, im Himmel sei, will er die Torschwelle nicht überschreiten: »Ich will sonst wo unterkommen«. Das heitere Gedicht wurde mit den Buchstaben L.G. signiert – wir dürfen wohl annehmen, dass es aus Gerets Feder selbst stammte.

Sicherlich wartete der Redakteur gespannt auf die ersten Signale der Leser. Von dem Abonnement hing die finanzielle Lage der Zeitung ab, und die war Ende Mai 1761 nicht schlecht. Laut Finanzbericht Gerets, gerichtet an den Bürgermeister Klossmann, erzielte die Zeitung einen Gewinn von 85 Fl. Er betonte mehrfach, angefangen mit der Vorrede in der ersten Nummer, seine Übereinstimmung und Interessenidentität mit Leserschaft, Stadt, Provinz und nicht zuletzt mit der Obrigkeit in Person des Königs von Polen. Als Redakteur stellte er sich Fragen: Was mochte seine Leser interessieren? An welche Informationen mochten sie nur schwierig oder unter erheblichen zusätzlichen Kosten kommen? Was könnte ihren Alltag in der Stadt erleichtern? Und nicht zuletzt, welche Informationen mochten wichtig für ihre Geschäfte sein? Die nächste

¹⁵ Dunajówna (wie Anm. 10), S.36- 37.

¹⁶ Zum Vergleich der Preise und Gehälter: Lehrer der Akademischen Gymnasien verdienten sehr unterschiedlich. Der Rektor des Danziger Akademischen Gymnasiums konnte bis zu 1.800 Fl. verdienen. Sein Kollege in Elbing verdiente Mitte des 17. Jahrhunderts nur 600 Fl. Der Thorner Rektor bekam Anfang des 18. Jahrhunderts bis zu 1.000 Fl. Ein Ordinarius in Thorn bekam 400 Fl. und ein Extraordinarius etwa 200 Fl. Lehrer in den unteren Klassen (sog.Collega) erhielten bis zu 200 Fl. Quelle: Salmonowicz (wie Anm. 3), S. 72-79.

¹⁷ Dunajówna (wie Anm. 10), S. 46.

Nummer brachte auf der Titelseite einen Wetterbericht einschließlich Luftdruck (»das Barometrum, wonach die Luft=Schwere angegeben wird«) und Wasserstand der Weichsel. Auch über die Preise der im Großhandel verkauften Waren wurde informiert. Mit den Kleinanzeigen wurden zudem die potentiellen Kunden über detaillierte Preise des Kleinhandels, die Einzelpreise konkreter Produkte und über das gesamte Warenangebot in Alt- und Neustadt informiert.¹⁸

Dreimal im Jahr gab es in Thorn den Jahrmarkt.¹⁹ Im Januar schalteten fremde Kaufleute, die bei Thornern Bürgern wohnten, ihre Kleinannoncen für ihre Waren.²⁰ Sie bedienten mit ihrem breiten Spektrum – vom Meißner Porzellan über Hallische Arzneien und Haus- und Reiseapotheken bis zu Kaffeebohnen und »Bieberhaarne[n] Manns= und Frauenhandschuh[en]«, d.h., alles was das Herz begehrte – die städtische Nachfrage. Das ganze Jahr hindurch wurden Stadt und Umgebung mit nötigem Baumaterial bis zu Luxuswaren in ausreichendem Maße versorgt; der Weichseltransport funktionierte einwandfrei, die TWNA informierten darüber in jeder Ausgabe. Das Warenangebot wurde zwar recht unübersichtlich angegeben: nach Schiffsinhabern und deren Herkunft, in flussab- und flussaufwärts geschieden und nicht nach Warengattungen. Aber man erhält einen genauen Einblick in die Verkehrsdichte, die Mengen und Termine des Handels. Am Jahresende brachte die Zeitschrift zudem eine Zusammenfassung des gesamten Handels. Dabei zeigt sich: Richtung Danzig wurde vor allem Getreide verschifft, aus Danzig kam hingegen die ganze Breite der benötigten Waren.²¹

Regelmäßig erschienen in dem Blatt auch Bekanntmachungen mit Warnungen vor verdächtigen Personen, über Delikte und kapitale Kriminalfälle.²² Sie wurden thematisch ebenfalls nicht geordnet. Das Durcheinander mag folgendes Zitat illustrieren: Nach einem Bericht über einen Einbruch folgt ein Angebot, »40 Exemplare Weitzlers kurzem Entwurf der Anfangsgründe zu verkaufen, das Stück für 3 Dütchen«, und es

¹⁸ TWNA, Mittwoch, den 9. Jenner, 1760, S. 16: »Thornische Fettkuchen, zum Frühstück, sind diese Woche alle Tage zu haben, beym Becker Johan Weiß, auf der Neustadt, in der Gerechtemgasse.«

¹⁹ Nach den Heiligen Drei Königen im Januar dauerte der Jahrmarkt zwei Wochen, auf die Dreifaltigkeit im Sommer, den Simon Juda Markt ab 28. Oktober. TWNA 1760, S. 348: »Auf den künftigen Dienstag, als das Fest Simonis Judae wird der hiesige dritte Jahrmarkt einfallen und den Montag darauf als den 3. November Pferdemarkt gehalten werden.«

²⁰ »Johann Büttner aus Danzig, verkaufet im Rathausplatz feine Flinten, Pistolen und Tercerols, Säbel, Pallasche, und Degenklingen; allerley Arten Gallanterie= Waren, feine ostindische u. Leinentücher; seidene Strümpfe, feine Leinwand, Battist, Nesseltuch, genehte, Schierne und Cammertuchne Manchetten, vor Manns= und Frauenpersonen; feine Trippen, genehte und gestopfte seidne Röcke; feinen Thee, Knaster und St.Omer Toback.« TWNA, Mittwoch, den 9. Jenner 1760, S.18.

²¹ TWNA 1760, S. 211: »Wein, schwarze Seife, Kraftmehl, Zucker, Bouteillen, Eisen, Salz, Häringe, Franz Brandtwein, Coffee, Baumöhl, Safran, Cartus Toback, holl.Toback, Rosinen, Mandeln, Pomeranyschalen, Bresilie, Capern, Corinthen, Candit, Reiß, Meßingdrath, Stockfisch, Tabackspfeiffen, harz, Vitriol, Zin, Leder und holländische Dachpfannen, Kreide, schwedischen Kalk, Ingber, Pfeffer.«

²² Thomsen, Martina: Zwischen Hauptwache und Stockhaus: Kriminalität und Strafjustiz in Thorn im 18. Jahrhundert, (Materialien und Studien zur Ostmitteleuropa-Forschung, 13), Marburg 2005.

folgt: »Bey Johann David Leuchert in der Johans Gasse, ist zu haben Danziger Brandtwein aus dem Lachs,²³ andere verschiedene Brandtweine, auch hiesige doppelte Brandtweine, nach jedes Belieben in ganzen und halben Stoffen, auch Gläserweise. Auch ist bey ihm zu haben Arrack, Provencer=Oehl, Champagner Wein, Elbingschen Lachs, frisch, eingemacht, und geräuchert, im Ganzen und Stückweise auch Neunaugen, eingemachte und trocken.«²⁴ Hier wurden die Preise nicht genannt, vielleicht um die Kunden nicht abzuschrecken. Das waren auch keine Lebensmittel, die der arme Mann zum Überleben brauchte. Thorn war vielmehr eine Stadt der wohlhabenden Kaufleute, die es zwar kaum mit den Danzigern aufnehmen konnten, doch weckten sie oft genug den Neid polnischer Landadeliger, die dort ihr Getreide möglichst gewinnträchtig zu verkaufen suchten.

Die verschiedenen Delikte und Kriminalfälle stellten ein interessantes Kapitel im Thorner Alltag dar: Es ging um Diebstähle kleiner Gegenstände, nicht immer von bedeutendem Wert. Auch Pferdediebstähle wurden angezeigt. In den Heften des Jahrgangs 1760 wurde über entlaufene Mägde und Diener berichtet, interessanterweise aber nicht über Mordtaten. Große Sorgen bereiteten dem Stadtrat die Münzverschlechterungen. Friedrich II. ließ schlechte Münzen prägen und in den Verkehr bringen, so dass der Rat zu scharfen Gegenmaßnahmen greifen musste.

Ein Bild der Stadt nur aufgrund von Kleinanzeigen kann trügerisch sein. Die Drangsalierung durch fremde Soldaten steht nur zwischen den Zeilen. Thorn war zu einem der Opfer des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) geworden, da es in seinen Mauern russische Truppenkontingente dulden musste. Anfang Oktober 1759 bezogen sie in Thorn Winterquartier. In der Stadt selbst lagen 700 Soldaten, in den Vorstädten weitere 800 Gesunde und Kranke und im Vorort Mocker nochmals etwa 1.800. Der Stadtrat verhandelte ständig mit den Befehlshabern über die Belastungen, die die Stadt zu tragen hatte.

Die Anwesenheit der Russen macht sich auf unterschiedliche Weise in den Spalten der TWNA bemerkbar, aber die Redaktion hütete sich vor offener Kritik, selbst wenn es zu größeren Krisen wegen der mangelhaften Disziplin kam: Die russischen Soldaten stahlen Mehl und andere Lebensmittel aus den eigenen Magazinen und verkauften sie an die Thorner. Hier sah sich der Rat zum Einschreiten und Verbot gezwungen. Geret druckte die Edikte in den TWNA ab.²⁵ Problemverschärfend kam aber hinzu, dass viele

²³ Hier ist der »Lachs« die berühmte Marke des Danziger Goldwasser-Produzenten aus dem 16. Jahrhundert.

²⁴ TWNA, Mittwoch, den 9. Jenner 1760, S. 18.

²⁵ TWNA, 1760, S. 283: »Wir Bürgermeistere und Rath der Stadt Thorn, fügen hiemit allen und jeden Bürgern und Einwohnern dieser Stadt kund und zuwissen Demnach von Seiten des Rußisch= Kayserlichen Kriegs Proviant Commissariats bey Uns Ansuchung geschehen, zu Verhütung aller Unterschleife bey den Feld= Magazins, in Unserer Jurisdiction die Anordnung zu thun, daß keinem Rußisch= Kayserlichen Soldaten oder Unterofficier etwas an Proviant abgekauft werde: Als ist hiemit Unser ernster Wille und Obrigkeitlicher Befehl, an alle Bürger und Einwohner dieser Stadt, daß wann von obgedachten Militair personen Mehl oder anderer Proviant jemanden zu Kaufe gestellet wird, derselbe solches, unter welchem Vorwande es auch sey, zu erkaufen sich nicht unterstehen soll, sondern bey dem Präsidierenden Amte davon Anzeige zu thun schuldig und gehalten seyn wird, bey unausbleiblicher Strafe gegen diejenigen, so hiewieder zu

Thorner von der Anwesenheit der Russen in der Stadt profitierten. Sie vermieteten einzelne Wohnungen und ganze Häuser und verkauften den Offizieren Luxuswaren.²⁶ Die Russen beschäftigten die Thorner als Köche, Kutscher, Lakaien und zahlten mit Rubeln, dessen Kurs zur polnischen Münze sie aufwerteten.²⁷

Ende des ersten Jahrgangs wurde sichtbar, dass Geret ein Periodikum gemischten Typs gegründet hatte. Es enthielt Kleinanzeigen, Kurzinformationen zur lokalen Lage Thorns, Wetterbericht inklusive, Werbung der Thorner und Danziger Kaufleute sowie der Handwerker, aufklärerische Texte, moralisierende Artikel sowie einen gelehrten Anhang mit Fortsetzungsartikeln über die Geschichte des Deutschen Ordens, der polnischen Münze, der Stellung der Bürgermeister u.a.m. Wiederholt motivierte der Redakteur neue Autoren, zur Feder zu greifen, denn er wollte sich nicht nur auf die Professoren des Akademischen Gymnasiums verlassen. Der Drucker Kunzen stand ihm dabei aktiv zur Seite. Dessen Druckerei war zugleich das Lokal, in dem Kunden verkehrten, die etwas zu veröffentlichen hatten oder sich auch nur die Kataloge der Leipziger Buchmesse anschauen wollten. Bei Kunzen konnte man aus seinem Sortiment Bücher kaufen, Neuausgaben bestellen oder antiquarisch angebotene Bücher und Zeitschriften, etwa das ›Theatrum Europaeum‹ von Merian, erwerben. Wen der Bucherwerb nicht interessierte, las zur Unterhaltung die am Ende jeder Nummer stehenden moralisierenden Gedichte oder Fabeln.

Die ›Anzeigen‹ überdauerten bis 1772. Ihre verhältnismäßig stabile finanzielle Lage beruhigte Geret, aber sicherlich auch den Bürgermeister Klossmann. Das Gründungsjahr bedeutete eine Art Prüfung für die an der Redaktion beteiligten Personen: Auch wenn sie nur anonym ihre Texte veröffentlichen ließen, waren sie doch in der Stadt bekannt. Den ›Anzeigen‹ stand eine schwierige aber gute Zukunft bevor, Geret baute seine Kontakte in Warschau aus und schickte seine Nachrichten auch ins Ausland.

Die ›Anzeigen‹ verdienen die Aufmerksamkeit der Kollegen, die über die Aufklärung und die Pressegeschichte in Europa forschen. Sie sind komplett im Internet zugänglich.²⁸

handeln sich werden gelüsten lassen. Wornach sie sich zu richten und für Schaden zu hüten haben. Gegeben in Unserer Raths Seßion, den 18. Monatstag Augusti, 1760.«

²⁶ Offiziere durften ihre Familien nach Thorn holen.

²⁷ Timpf, Tympfe = eigentlich 30 Groschen, wegen des minderen Silbergehalts nur 12 Groschen wert.

²⁸ <http://kpsc.umk.pl/dlibra/publication?id=30619> (6.02.2014)